

Wiemeleer Dampfboot.

Nr. 121.

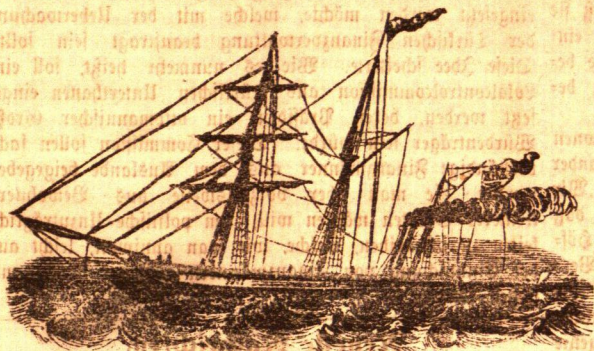
Donnerstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
prämumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.

1874.

den 28. Mai.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-
lungen auf das Wiemeleer Dampfboot für den Monat
Juni werden von Hiesigen in un-
serer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte 10
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts
12 Sgr.**

Das Ministerium Ciffen.

Man braucht sich nur der Vorgeschichte des Mini-
sterium Ciffen zu erinnern, um sich darüber klar zu sein,
welche Pläne im Grunde Mac Mahon mit dem neuen
Cabinete verfolgt. Am 16. ist das Cabinet Broglie einem
Votum der National-Versammlung erlegen. Anstatt sich
an die gemäßigten Elemente der neuen Majorität zu wen-
den, beauftragte der Marshall nach einander mehrere Mit-
glieder der Minorität mit der Neubildung des Cabinets.
Goulard, Decazes, der Herzog von Audifret-Basquier und
selbst der Kammer-Präsident Buffet suchten acht Tage hin-
durch nach einer Minister-Combination, welche den An-
forderungen des Augenblicks entsprechen würde. Sie
schauten nach allen Seiten aus und verfassten stündlich
neue Ministerlisten; doch kaum hatte eine Combination das
Licht der Öffentlichkeit erblickt, als sie auch schon gleich
einer Seifenblase zerplatzte. Vergebens drangen sowohl
Decazes als auch Audifret in den Marshall, daß er ihnen
gestatte, das neue Ministerium theilweise aus dem linken
Centrum zu rekrutiren — Mac Mahon wollte davon nichts
wissen. Den Einflüsterungen des Duc de Broglie, seiner
politischen Egeria, williges Ohr leihend, bestand er darauf,
daß das neue Cabinet nur aus den Reihen der Minorität
vom 16. Mai gebildet werden und folglich nur als eine
neue Auflage des gestürzten Ministeriums erscheinen müsse.
Unter solchen Umständen mußten alle Combinationen an
dem Starrsinne des Marshalls scheitern, der ja, wie alle
schwächlichen Charaktere, Energie und Willenskraft stets zu
unrechtzeitiger Zeit entwickelt. Es that noth, ein Auskunfts-
mittel zu finden, und dieses bot sich von selbst in der
Bildung eines „Cabinet d'affaires.“ Mit Ausnahme
von Decazes, Magne und Jourtau, welche aus dem frü-
heren Ministerium herübergenommen wurden, suchte man
aus den dunkelsten Winkel der Kammer die unbedeutend-
sten Persönlichkeiten zusammen und gab denselben einen
General zum Cabinetchef. Die Herren Saillaux, Cumont,
Tailhard, Montaignac und Gribart besitzen keinerlei poli-
tischen Ruf, sie sind nur hervorragend in Unfähigkeit und
Obscurität. Das einzige Programm, welches diese neuen
Regenten Frankreichs haben können, besteht einfach darin,
jeden Keim, jeden Rest von Freiheit, der etwa noch von
der vernichtenden Thätigkeit eines Broglie verschont wurde,
unbarmherzig auszuroden, und an die Stelle der Herrschaft
der Gesetze die Uebergewalt des Säbels und des Krumm-
stabes zu legen.

Da gleichzeitig die Organisation des Septennats, das
heißt die Verathung der constitutionellen Gesetze, vertagt
werden soll, so ist die clerical-militärische Reaction un-
streitig das günstigste Terrain, auf dem sich die Parteien
der früheren Majorität vom 24. Mai neuerdings begegnen
und zum Ruin Frankreichs wieder vereinigen können. Die
Verathung des reactionären Municipal-Gesetzes, der Broglie-
schen Wahlnovelle, der Budgetvorlagen, der Armeereorgani-
sation u. s. w. bietet Material genug, um sich während
der Sommeression bis zur abermaligen Vertagung der
Kammer durchzuschleppen. Damit wäre Zeit gewonnen,
und dies ist für den Augenblick die einzige Hoffnung, der
einzige Trost jener gewissenlosen monarchischen Parteien,

die nun seit Jahren schon ihr frevelhaftes Spiel mit
Frankreich treiben.

Das Land selbst wird wol auch diese letzte Prüfung
ruhig und geduldig über sich ergehen lassen. Frankreich
traucht in dem stillen Kampfe, den es gegen die National-
Versammlung führt, keine Hand zu rühren. Der Ver-
wehungsproceß, von dem die Versailleer Kammer ergriffen
ist, wird sich bald auch auf die letzten Stützen dieser
Körperschaft ausbreiten. Der Regierung der „moralischen
Ordnung“ ist es nicht gelungen, die Dauer von zwölf
Monaten zu leben — möglich, daß der Regierung der
„moralischen Unterdrückung“ nicht einmal die gleiche Zahl
von Wochen beschieden ist.

Was jedoch auch immer für Wendungen im Betriebe
der Versailleer Politik eintreten mögen, von wesentlicher
Besserung oder Verschlimmerung kann doch keine Rede
sein, so lange der Marshall nicht zum Entschlusse sich auf-
rafft, das Einzige zu thun, was Rettung und Hilfe aus
der Noth bringen wird. Mac Mahon werde zum Todten-
gräber dieser nunmehr von aller Welt und selbst von den
Berliner Officialen verurtheilten National-Versammlung,
und eine neue Aera kann für das Staatsleben Frankreichs
beginnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai. Wie wir von gut unterrichteter
Seite erfahren, hat der Kriegsminister von Kamele die
Zurücknahme eines Roonschen Rescripts angeordnet, worin
bestimmt war, daß der Gewerksfabrik des Herrn Berger
in Witten Aufträge Seitens des Kriegsministeriums nicht
zugehen sollten. Der Besitzer der Fabrik hatte bei den
Wahlen in antiministeriellem Sinne agitiert und später als
Abgeordneter der Fraction der Fortschrittspartei angehört;
dies waren die den früheren Kriegsminister bestimmenden
Momente zum Erlaß des jetzt aufgehobenen Rescripts.
Der Abg. Berger ist seit geraumer Zeit Besitzer des großen
Etablissements, in dessen Umgehung bei fiskalischen Bestel-
lungen Sachverständige eine Schädigung des Interesses der
Militärverwaltung erblickt hatten, weil die Witten'schen
Fabrikate seit langer Zeit zu den besten gehören. Herr
Berger soll zwar gelegentlich angefragt haben, ob er mit
Aufträgen nicht wieder bedacht werden könne, allein er lehnte
es ab, wegen eines etwa zuzugenden Bescheides seine poli-
tischen Ansichten weniger als zuvor zum Ausdruck zu brin-
gen. Das jetzt vom Minister von Kamele getroffene Arran-
gement wird deshalb als ein glückliches zu bezeichnen sein.

Dem in Berlin gebildeten national-liberalen Ver-
ein sind sämtliche hier wohnende national-liberale Abgeord-
nete beigetreten. Vorsitzender des Vereins ist Stadtgerichts-
rath Kowalzig. In den Vorstand wurden mit dem Rechte
der Cooptation gewählt: die Abgg. Laster und Miquel,
ferner Dr. D. Burg, Director Gallenkamp, Prof. Lazarus,
Justizrath Lefse, Dr. Werner-Stiemens, Redacteur Wader-
nagel, Ober-Bürgermeister a. D. Weber, Dr. Wisenthal.

Der Ausschuß des Bundesraths für das Justizwesen
hat die Verathung des Entwurfs eines Gerichtsverfassung-
Gesetzes nebst Einführungsgezet, der Strafprozeßordnung
und der Civilprozeßordnung nebst Einführungsgezet beendet
und seine Beschlüsse dem Bundesrath unterbreitet.

Der hiesige Amerikanische Gesandte, Herr G. Van-
croft, hat bekanntlich seine wissenschaftliche Ausbildung
größtentheils auf Europäischen und namentlich Deutschen
Unversitäten erhalten. In dankbarer Erinnerung daran
hat Herr Vancroft in der Amerikanischen Universität Cam-
bridge bei Boston einen Fonds von 10,000 Dollars ge-
stiftet, von dessen Zinsen, die nach unserem Gelde 7—800
Thaler jährlich betragen, junge Amerikaner, die auf dem
Europäischen Continent und selbstverständlich besonders in
Deutschland studiren, ein Stipendium erhalten sollen. —
Als wahrscheinlicher Nachfolger des Herrn G. Vancroft in
Berlin wird noch immer Herr Vancroft-Davis angesehen.
Die Wahl wird allerdings erst officiell, wenn sie von dem
Senat in Washington gebilligt ist, und es erfolgt in solchen
Fällen Seitens Amerikas keine vorgängige Anfrage bei den

Höfen. Daß Herr Vancroft-Davis namentlich auch der
hiesigen Amerikanischen Colonie sehr willkommen sein würde,
wurde schon früher einmal erwähnt.

Straßburg, 21. Mai. Wie im vorjährigen Mai
so sind auch jetzt wieder alle Gedanken des hiesigen poli-
tischen Publikums nach Versailles gerichtet und mit leiden-
schaftlicher Spannung sieht man dem Abschluß des dortigen
Schaufelspiels entgegen. Die Vauermädchen belom-
men religiös-politische Visionen, wie neulich in der Nähe
von Mülhausen eines den Grafen von Chambord bereits we-
nigstens von der Jungfrau Maria anerkannt sah, und die
Männer reden eifrig in den Gedankengängen der Politik
Thiers-Sambetta. Das zieht die Aufmerksamkeit ab von
den eigenen Dingen und so schweigt die Geschichte von der
Mandatsniederlegung der Protestabgeordneten; nur ganz
verloren erschien neulich die Notiz, der Abg. Lauth werde
in einem Circularschreiben seinen Wählern Aufklärungen
über seine Ansichten und Absichten geben. Ob nicht am
Ende auch dieses in der Aufregung über die Vorgänge
in Versailles erstickt, steht dahin.

Aus dem Oberelsaß, 22. Mai. Der Herr
Bischof Räß von Straßburg fuhr gestern von seinem Gute
Sieboldsheim nach der Bahnstation Bennweiler bei Colmar,
um mit dem nächsten Zuge nach Straßburg zu reisen. In
der Nähe der Station wurden die Pferde am Wagen des
Bischofs durch das Weisen einer Locomotive scheu und
rannten eine Strecke weit, bis ein Knecht und die Weichsel
des Wagens brach, obgleich glücklicher Weise sowohl der
im Wagen sitzende Bischof als auch dessen Vikar mit dem
Schrecken davon kamen und auch die Pferde keinen Schaden
nahmen. Bischof Räß setzte, wie beabsichtigt, seine Reise
mit der Bahn nach Straßburg fort. — Das Knaben-
Seminar in Illisheim wird am 28. d. nach vorher-
gegangener vierwöchentlicher Rekrutur geschlossen werden.

Frankreich.

* Die endlich erfolgte definitive Zusammenfügung des
neuen Französischen Ministeriums entspricht keiner der bis-
her im Umlauf gewesenen gerüchtweisen Meldungen. Aus
dem alten Cabinet sind drei Mitglieder in das neue Mini-
sterium übernommen worden, nämlich der Herzog von
Decazes für das Portefeuille des Auswärtigen, Mr. Magne
für die Finanzen und Mr. Jourtau, bisher Unterrichts-
minister, für das Departement des Innern. Ueberschauung
hat es erregt, daß Mr. Goulard, der mit der Bildung
des Cabinets beauftragt war, selbst einen Platz in dem-
selben nicht gefunden hat. Es gewinnt danach den Anschein,
als ob andere Bemühungen als die seinigen die schließliche
Lösung der Krisis herbeigeführt haben. Von den neu ein-
getretenen Mitgliedern ist in hiesigen politischen Kreisen nur
der Kriegsminister Ciffen bekannt, der den gleichen Posten
auch schon im Cabinet des Herrn Thiers bekleidete. Der
Umstand, daß gerade ihm der Vorsitz im Conseil zugefallen
ist, wenig geeignet, in Deutschen Kreisen besondere Befrie-
digung zu erwecken; zwei Generale an der Spitze der
Französischen Regierung geben der letzteren ein so hervor-
tretend militärisches Gepräge, wie es allerdings der Stim-
mung jenseits der Vogesen entsprechen mag, dem Auslande
gegenüber indeß wenig Rücksicht bekundet. Die übrigen
Personen sind homines novi; äußerlich erfährt man nur,
daß der neue Unterrichtsminister Cumont bisher Professor
an der Sorbonne und der neue Justizminister Tailhard
früher Kaiserlicher Oberprocurator war. Das legitimistische
Element scheint durch den Marineminister Montagnac ver-
treten zu sein, dessen Familie wenigstens zu den ältesten
und angesehensten des Landes zählt.

* Die Legitimisten zeigen sich geneigt bei der Natio-
nalversammlung einen Antrag dahin lautend einzubringen,
daß Mac Mahon einen andern Titel annehmen und nicht
mehr „Präsident der Republik“ zeichnen solle. Wenn dieser
Antrag zurückgewiesen werden sollte, würden sie sofort die
Auflösung fordern, um dem Marshall mit einer eventuellen
radikalen Kammer zu sprechen. — Ebenso erscheint es als
gewiß, daß die Chefs der republikanischen Partei sich seit
einigen Tagen mit den Anhängern des „Appells an das

Woll" ins Einvernehmen gekelt haben, um die Auflösung herbeizuführen und daß die von mehreren Zeitungen hierüber gefälscht verbreiteten Dementis keinen andern Zweck haben, als die gegenseitigen Verhandlungen zu verbergen. Man ist eifrig bemüht, zu dieser Combination einige Legitimitäten mit herüber zu ziehen. Die Linke will den Grund zur Aufstellung ihrer Forderung über die Auflösung der Nationalversammlung dadurch zu erreichen suchen, daß sie den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes einbringt und für den Fall, daß dieser Antrag, wie sie bestimmt erwartet, zurückgewiesen wird, die Auflösung beantragen.

* Die „Union“ will nachstehende Informationen über den Besuch erhalten haben, welchen Kaiser Alexander der Kaiserin Eugenie in Gillschurst abgestattet hat. „Wir wußten bereits seit einigen Wochen, schreibt das Blatt, daß dieser in Aussicht gestellte Besuch nur eine Form der Höflichkeit sein und daß bei demselben weder von der Vergangenheit, noch von der Zukunft der napoleonischen Familie die Rede sein sollte. Der Besuch trug somit einen vollständig ceremoniösen Charakter. Die Kaiserin Eugenie war sehr bewegt; der Kaiser konnte seine Verlegenheit nicht verbergen; die Kaiserin soll ihren Sohn der hohen Protection des Kaisers empfohlen und dieser soll grantwortet haben, daß er bei jeder Begegnung dem jungen Prinzen sein persönliches Interesse bezeugen werde. Hierauf erstreckt sich die ganze Bedeutung des Besuchs. Wir hatten weder vorher, noch haben wir nachher nöthig, demselben irgend welche Wichtigkeit beizulegen.“

* Der „Espérance du Peuple“, einem ultralegitimistischen Blatte zufolge befindet sich Graf Chambord gegenwärtig in Frohsdorf.

* Der kaiserliche Prinz hat als Kadett die vor dem Kaiser von Rußland in Woolwich stattgefundenen Manöver mitgemacht. Die Kaiserin Eugenie war in Gesellschaft des Generals Fleury auf dem Manöverfeld gegenwärtig.

* In französischen militärischen Kreisen heißt es, daß das neue Gesetz über die Reorganisation des französischen Generalstabs nicht vor October zur Einführung gelangen werde. Alle neuerdings in dieser Branche erfolgten Ernennungen scheinen diese Annahme zu bestätigen.

* Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß die an die spanische Grenze entsandten Truppen von Zeit abgelöst werden, da deren Dienst ein äußerst anstrengender ist.

Italien.

* Papst Pius IX. hat in diesem Monat sein 83. Lebensjahr erreicht. Nachstehende Päpste sind noch älter geworden, als der gegenwärtige Nachfolger auf dem Stuhle Petri. Bonifacius VIII. (1294—1303), Paul III. (1534—1539), Clemens X. (1670—1676), und Innocenz XII. (1691—1700) starben im dem Alter von 84 zu 86 Jahren; Johann XII. (1316—1334) und Clemens XII. (1730—1740) im dem Alter von 90 zu 92 Jahren, während Gregor IX., Neffe Innocenz III. der heftigste Gegner Friedrichs des II., der einige Zeit von Rom vertrieben lebte, in dem Alter von 101 Jahren starb. Von sämmtlichen Päpsten starb keiner in dem Alter von 86 zu 90 Jahren und der Einzige, welcher das 92. Lebensjahr überschritt, vollendete 100 Jahre.

Spanien.

Santander, 22. Mai. Der Einfall, welchen carlistische Truppen von der Abtheilung Navarete's in die Provinz Santander gemacht, hat in dieser Stadt große Aufregung hervorgerufen. Zur Befreiung einer Patrouille von 60 Freiwilligen, die sich in einen Bauernhof bei Venta Nueva, 30 Kilometer von hier entfernt, flüchten mußte und dort von 300 Carlisten angegriffen ward, ist eine Truppenabtheilung ausgesandt worden. Man erwartet auch hier Verstärkungen. Zwischen Castro Urdiales und Portugalete haben die Carlisten die Telegraphenleitung zerstört. Ueber die Bewegungen des Generals Concha fehlt es an genaueren Nachrichten: man weiß jedoch, daß er gestern aus Miranda in Vitoria angekommen ist.

Aus Catalonien vernimmt man, daß die Carlisten die Einschließung von Girona aufgegeben haben. Wie früher den dortigen republikanischen Truppen, so geht es jetzt den carlistischen, unter welchen Unordnungen aller Art ausbrachen. Saballs, der Nebenbuhler Don Alfonso's, steht bei sich mit vier Compagnien und 80 Reiter. Er weigerte sich, auch nur einige der letzteren als Geleit für Don Alfonso und dessen Gemahlin Donna Blanca abzugeben, welche auf dem Wege nach Loreto waren. Seine Leute riefen aus: „Lange lebe Saballs! Nieder mit Don Alfonso und den Unterdrückern!“ Sie schreiben dem Prinzen und seiner Frau die Hauptschuld an der neulichen Niederlage bei Prats de Muxaues zu.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß der König Christian IX. nach Island gehen werde, um dem tausendjährigen Jubelbeste der Entdeckung dieser Insel beizuwohnen. Der Marineminister hat bereits die nöthigen Befehle gegeben. Auf dem Deck einer Fregatte soll ein großer Pavillon für den König und sein aus 14 Personen bestehendes Gefolge eingerichtet werden und eine Corvette und eine Fregatte sollen das königliche Schiff begleiten.

Türkei.

* Die türkische Regierung hatte, wie bekannt, vor einiger Zeit behufs Abschluß einer neuen Anleihe, bei den auswärtigen Mächten beantragt, daß eine Controlcommission aus Repräsentanten der größten Finanzinstitute Europas eingesetzt werden möchte, welche mit der Ueberwachung der türkischen Finanzverwaltung beauftragt sein sollte. Diese Idee scheiterte. Wie es nunmehr heißt, soll eine Totalcontrolcommission aus türkischen Unterthanen eingesetzt werden, deren Präsident ein ottomannischer Groß-Büroenträger sein würde. Dieser Commission sollen sachverständige Finanzmänner aus dem Auslande beigegeben werden, die man aber vorzugsweise aus Bewohnern kleinerer Staaten wählen will, um politische Unzuträglichkeiten zu vermeiden, welche, wie man annimmt, leicht aus der Einmischung von Finanzmännern größerer Mächte entstehen könnten.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 24. Mai. Der heute hier versammelte Ausschuß des Deutschen Journalistentages hat in Folge einer Einladung des Magistrats der Stadt Baden-Baden beschloffen, den neunten Journalistentag daselbst vom 25. bis 28. Juli d. J. abzuhalten.

Darmstadt, 24. Mai. Die Prinzessin Ludwig (Alice) ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr von einer Prinzessin entbunden worden.

Pesth, 23. Mai. Andrássy sprach in der ungarischen Delegation bei Ueberreichung der sanctionirten Delegationsbeschlüsse gleichfalls den besondern Dank und die Anerkennung des Kaisers für die Bewilligung der zur Erhaltung der Wehrkraft erforderlichen Summen trotz der schwierigen Finanzverhältnisse aus.

— „Pesti Naplo“ schreibt: Die Regierung soll Angesichts der feindlichen Haltung der Opposition gegenüber dem Wahlgesetzentwurf denselben zurückziehen.

Wien, 23. Mai. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage, daß dort auf den Director des Oesterreichischen „Kloyd“, Nikollisch, ein Mordanschlag gemacht und derselbe durch einen Pistolenschuß schwer verwundet worden ist.

— 25. Mai. Der Director des Oesterreichischen „Kloyd“, Nikollisch, ist heute Morgen seiner Wunde erlegen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seines Mörders habhaft zu werden.

Paris, 23. Mai. Außer den im amtlichen Blatte mitgetheilten Aeußen haben laut Figaro Mac Mahon und Hohenlohe noch einige Worte gewechselt. Hohenlohe hatte gesagt, er sei vom Deutschen Kaiser beauftragt, dem Präsidenten die besten Empfehlungen zu überbringen und ihm zu sagen, daß er sich erinnere, ihn in Königsberg gesehen zu haben. Der Marschall hätte die Hoffnung ausgesprochen, daß sein Verkehr mit Hohenlohe ein herzlicher sein werde, auch hinzugefügt, daß er die besten Erinnerungen an die vor einigen Jahren in Lunville verstorbenen Fürsten Hohenlohe bewahre.

— 24. Mai. Die Regierung wird mit dem Dreißigerauschuß die Feststellung der Tagesordnung in Berathung nehmen.

Die National-Versammlung beschäftigte sich gestern mit Petitionen. Es kam nichts von Bedeutung vor. Die Führer der Rechten haben Mac Mahon ihrer persönlichen Anhänglichkeit versichert.

Hiers sagte beim Empfange der Delegirten des Gironde-Departements, da die National-Versammlung keine Majorität mehr biete, mit der zu regieren sei, so werde sie hoffentlich die Nothwendigkeit begreifen, das Land als den souverainen Schiedsrichter in dem Zwiespalt anzurufen.

— 25. Mai. Bei der Nachwahl im Departement Nièvre ist Bourgoing (Bonapartist) mit 37,600 Stimmen endgiltig zum Deputirten gewählt worden. Gudin erhielt 32,150, Pazis 4527 Stimmen.

London, 23. Mai. Wie auf beste Verbürgung versichert wird, brachte der Erzbischof von Canterbury seine bekannte antiritualistische Gesetzbildung unter persönlicher Gutheißung der Königin ein.

— 25. Mai. Nach hier eingegangenen Berichten dauert der Strike der Eisenarbeiter in Cleveland fort, und ist zunächst auch keine Aussicht auf eine baldige Beilegung desselben vorhanden. Mehrere Hochöfen haben in Folge dessen zu arbeiten aufgehört. — Auch hinsichtlich der Arbeitseinstellung der Kohlenarbeiter von Süd-Staffordshire ist die Lage unverändert. Die Kohlenarbeiter halten mit Zähigkeit an dem Verlangen fest, daß die Frage der Lohnherabsetzung entweder im Wege des Vertrags zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern geregelt, oder daß dieselbe durch den Spruch eines Schiedsgerichts zum Austrag gebracht werde.

Santander, 23. Mai. Die in der Provinz Santander von Carlisten umzingelten Freiwilligen sind befreit, die Carlisten haben sich zurückgezogen. — Concha erwartet 20,000 Mann; Vitoria und Miranda werden ihm als Operationsbasen dienen. — Die Carlisten-Armee hat sich über die Baskischen Provinzen Navarra und Ara-

gon vertheilt. Die Bewohner von Biscaya und Navarra fliehen, um der von den Carlisten angeordneten Massenaushebung zu entgehen.

— Concha erwartet in Vitoria Geld und Munition aus Madrid. — In Bilbao ist alles ruhig. Don Carlos hat in Durango einen Sturz vom Pferde gethan und ist leidend.

Madrid, 25. Mai. Serrano empfing den Vertreter Mexicos. Die Carlisten hielten einen Eisenbahnzug bei Saragossa an. Von Madrid sind Truppen abgegangen. Barcelona, 26. Mai. Don Alphonso und die Gemahlin Don Carlos organisirten in Solihoua eine Truppenabtheilung, um sie nach Maestrazgo zu escortiren. Der Generalcapitän von Catalonien verlangte 4000 Mann Verstärkung, widrigenfalls er demissioniren werde.

Rom, 24. Mai. Gestern fand im Vatican kein Empfang statt, da der Papst in Folge leichter Erkältung einen Fieberanfall gehabt hat, der jedoch, wie die Agenzia Stefani meldet, durchaus unbedenklich ist.

— Die heutige Abstimmung in der Kammer hatte den Ausgang, daß mit einer einzigen Stimme Majorität (166 gegen 165) Minghetti's letzte Vorlage verworfen wurde. Der Minister-Präsident wird davon dem König, welcher gestern angelangt ist, Anzeige machen. Die Entscheidung ist ungewiß. Die Stimmung eines großen Theiles des Publicums ist für die Auflösung der Kammer.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte Minister-Präsident Minghetti die Mittheilung, daß das Ministerium in Folge des Resultates der gestrigen Kammerabstimmung seine Demission gegeben, daß der König dieselbe aber nicht angenommen, das Cabinet vielmehr aufgefordert habe, im Amte zu bleiben. Das Ministerium behalte sich vor, an Stelle des abgelehnten Gesetz-Entwurfs über die Nullität der nicht registrirten Akte andere finanzielle Vorlagen einzubringen und ersuchte die Deputirten-Kammer, inzwischen die Verathung des definitiven Budgets pro 1874 fortzusetzen, auch die übrigen nothwendigen, die Verwaltung betreffenden Vorlagen zur Erledigung zu bringen. Die Deputirten-Kammer trat darauf in die Verathung des Marinebudgets ein.

— 26. Mai. Der Papst befindet sich besser. Er ist seit gestern frei vom Fieber und verließ zeitweilig das Zimmer. Die Aerzte rathen die Beschränkung der Audienzen im Laufe des Sommers an.

Bern, 23. Mai. Bis jetzt haben sich 16 Priester zur Aufnahme in das neue katholische Ministerium für den Canton Bern gemeldet.

Winterthur, 25. Mai. Der hier tagende Schweizerische Arbeiter-Congreß sprach sich für Annahme der zehnstündigen täglichen Arbeitszeit aus und beschloß, den Deutschen Arbeiterverein in Zürich vom Congresse auszuschließen.

Newyork, 25. Mai. Wie gerüchweise verlautet, soll Gonzales, der seitherige Plaz-Commandant von San José de Guatemala, der dem Amerikanischen Vice-Consul Magee 200 Stochstreiche erteilen ließ und wegen seines Verhaltens dann von dem Befehlshaber einer dorthin gesendeten Truppen-Abtheilung verhaftet wurde, zunächst ausgepeitscht und dann erschossen werden. — Die Regierung von Chili hat dem Kapitan Hyde wegen der widerrechtlich von ihm erduldeten Haft eine Geldentschädigung anbieten lassen.

Locales.

[Stadtverordneten-Sitzung am 21. Mai cr.] Den vielfach geäußerten Wünschen unserer Leser nachzukommen, wollen wir versuchen, den etwas abrupt gehaltenen officiellen Bericht über die letzte Sitzung zu vervollständigen, von vorn herein wegen kleiner Ungenauigkeiten um Entschuldigung bittend, da wir wegen Ausbleibens des eigentlichen Berichterstatters als Deus ex machina beordert wurden. Immerhin ist es schwer, den Niedergrüssen einer Versammlung zu folgen die, was parlamentarischen Tact anlangt, insofern Verstoße macht, als das Sprechen mehrerer Personen zu gleicher Zeit und ein dadurch erzeugtes allgemeines Gemurre stattfinden kann. Unsere Leser werden auch damit einverstanden sein, wenn wir das aus dem officiellen Berichte bereits bekannte mit Stillhschweigen übergehen. Die Veranlassung, daß wir als Berichterstatter auftreten, war ein Antrag in der April-Sitzung, welcher einen kleinen Insuperantenkampf in diesem Blatte zur Folge hatte. Wir sind jetzt in der Lage, denselben zum Abschluß zu bringen, indem wir aus dem vorgelesenen April-Protocoll den im officiellen Berichte ausgelassenen Passus, der das „Kornickel“ der bürgerlichen Aufregung bildete, nachholen: In jener Sitzung hatte nämlich Herr König, ein an sich freisinniger Mann, beantragt, dafür Sorge zu tragen, daß die aus den Herren Hamann und Bölscher bestehende Redactions-Commission sich bei der Publikation der officiellen Berichte nur an das objective Resultat halten sollte und diesen Herren Betreffs der geschriebenen Publikation über die erfolgten Gehaltsverhöbungen der städtischen Lehrer und Beamten eine Mäße zu erteilen. Damit hatte nun Herr König kein Glück, denn sein Antrag wurde einfach abgelehnt, dagegen die Redactions-Commission ersucht, weiterhin ihre Referate nur rein objectiv zu fassen, auch die ganze Sache als in nore Angelegenheit zu behandeln, wofür wir nicht den allermindesten Grund zu erfinden vermögen. Doch nun zu der heutigen Sitzung: Das Gesicht des Vorstandes der Rettungsanstalt, ihm für dieselbe gegen 15 Rthlr. Pacht ein Stück Acker zu überlassen, für welches Herr Hirsch 23 Rthlr. offerirt hatte, war dadurch wohl begründet, daß qu. Anstalt, wie Herr Kundt berichtete, ihren wohlbestellten Acker und einen Theil ihres Gartens für die Eisenbahn hat abgeben müssen, die Entschädigung dafür aber die Commune in ihren Säckel gesteckt hatte. Es war dieses Land freilich ein Geschenk der Stadt gewesen, doch erforderte die nothwendig billige Wirtschaft der Anstalt etwas Land zum Gemüsebau und da die

Commune selbst ein hervorragendes Interesse für das Gedeihen der Anstalt hat, mußte sie wohl auch bereit sein Erlaß zu leisten. Die Stadtverordneten waren auch einstimmig für den Antrag und hätten sie auch eine Sachofferte von 5 Thlr. oder noch weniger acceptirt, wenn dieselbe darauf gerichtet gewesen wäre. Eine lebhafteste Debatte rief die ursprüngliche von Herrn Pohlens beantragte Einrichtung einer neuen Klasse in der Hausmann'schen Mittelknabenschule hervor. Herr Rector Hausmann soll sich früher damit einverstanden erklärt, später jedoch sich dazu nicht geneigt gezeigt haben, welcher Widerspruch nicht gerade günstig aufgenommen wurde. Darauf aufgefordert, statistischen Nachweis über die Aufnahme der Schüler einzurufen und sein Urtheil über das Bedürfnis einer neuen Klasse abzugeben, hat Herr Hausmann nun berichtet, daß sämtliche Klassen mehr als die gesetzlich normirte Zahl Schüler enthielten, daß er aber zu Hiera 36 Anmeldungen zurückgewiesen und der Raum nun nach wie vor zur Noth ausreiche. Von jenen 36 Anmeldungen waren 11 Knaben, welche nicht zur hiesigen Commune gehören, während die andern 25 Knaben solche waren, die ihres Alters wegen nicht in jener Schule Aufnahme finden durften, da sie ihrem Wissen nach zu den Anfängern gehörten. Die Abweisung der 11 Auswärtigen fand nicht den allgemeinen Beifall der Stadtverordneten, als aber Herr Oberbürgermeister Krüger erklärte, daß andere Städte, z. B. Königsberg ebenfalls das Prinzip hätten, bei Ueberfüllung einer Schule alle Auswärtigen zurückzuweisen, ließ man diesen Grund gelten. Die Abweisung der übrigen 25 Knaben wurde eher gebilligt, jedoch auch betreffs dieser eine Abhilfe für erforderlich gehalten. Die Debatte führte zu weiteren Erörterungen auf dem Felde der Volksschule. Herr Wolff erwähnte in seiner Rede der vielen Kinder, die noch ohne Schule wären und verlangte die strengste Aufsicht darüber, daß schulpflichtige Kinder auch die vorhandenen Anstalten besuchten, schlimmstenfalls das Abholen der Kinder durch den Ercentor resp. Verhängung von Schulstrafen gegen die faunelichen Eltern, wogegen er die Vertreibung des Schulgeldes bei Unbemittelten nicht so scharf ausüben wollte. Herr Wolf forderte als höchst nothwendig die Einrichtung einer zweiten Mittelknabenschule resp. einer neuen Volksschule. Obwohl dieses Bedürfnis von den Stadtverordneten allgemein anerkannt wurde, meinte doch der Vertreter des Magistrats, daß der Mangel an einer neuen Volksschule noch nicht besonders fühlbar wäre. Um von dieser Ansicht abzukommen, möchten wir ihm den öftern Besuch der Gerichtshalle empfehlen. Hier könnte er sehen, wie viele schulpflichtigen Kinder, weil sie eben nicht zur Schule gehalten werden, ihre freie Zeit zur Ausplünderung ihrer Nachbarn benützen. Würde der Schulzwang wirklich ausgelöst — was hier nicht geschieht — dann könnten getrost noch zwei Volksschulen errichtet werden. Die Debatte erstreckte sich indeß weit über den ursprünglichen Antrag und Herr Lau beantragte demnach die Ueberweisung der Vorlage an den Magistrat resp. die Schuldeputation mit der Verpflichtung, nach 3 Monaten Vorschläge zur Abhilfe zu machen, welcher Antrag auch angenommen wurde. — Einen interessanten Theil der Sitzung bot auch die Hollas'sche Angelegenheit. Herr Hollas hatte sich vor einem Jahre verpflichtet, gegen Aufgabe des Passagierrechtes von der Fähr bis zum Werftplatz, eine neue Passage um den Leoparden-Speicher herum über einen massiv überbrückten Graben zu gewähren. Dieser Verpflichtung ist er nun höchst mangelhaft nachgekommen und Herr Stadtrat Strauß hat daher beantragt, die Angelegenheit nach dem Verträge zu ordnen und dem Magistrat vorgelegt, von dem Werftplatz 8 Fuß Land zur bequemen Passage herzugeben. Darauf eingegangen sind nun mehrere Stadtverordnete nicht gewillt, obgleich Herr Wolff die Vorträge des magistratischen Vorschlags in Betreff der Abwässerung hervorhob. Wir kommen auf diese Angelegenheit wieder zurück, da sie einer Commission überwiesen ist, welche darüber Bericht erstatten soll. Gerechtfertigt war die Entrüstung mehrerer Herren, als Herr Lau erklärte, daß Hollas die Commune einfach übergeführt habe, weil, da er sich weder gerichtliche noch notariell verpflichtet, gar nicht zu belangen sei, wozu sich übrigens auch bei der Versammlung nach der Debatte zu urtheilen, nicht die mindeste Neigung zeigte. — Den gefügigen offiziellen Bericht möchten wir noch dahin vervollständigen, daß für die Gedächtnisrede am Sterbetage des Magister Schulz fernerhin aus dessen Legat dem betreffenden Lehrer nicht mehr 10 Thlr., sondern 40 Mark bewilligt werden sollen, und daß ferner der Ausfall durch die Aufhebung der Mahl- u. Schlachtsteuer durch Zuschlag auf die Communalsteuer ersetzt werden soll, der etwa 20 pCt. betragen wird. — Zum Schluß wollen wir noch einen Uebelstand berühren, der auf den Zustand einen gar possierlichen Eindruck macht. Außer dem Vorsteher und dem Vertreter des Magistrats spricht nämlich keiner der Stadtverordneten zu der Versammlung. Diese sprechen nämlich in sitzender Stellung, öfterer sogar mit verschränkten obern und untern Extremitäten, eigentlich in's Blaue hinein, weil sie ihr Auditorium im Rücken haben. Sehr oft ist es aber nöthig oder man sucht es wenigstens zu ermöglichen, seine Ueberzeugung auch mit Anderen zu theilen, was indeß bei der geschilderten Situation meistens ohne Erfolg bleiben wird. Einfache Bemerkungen müssen vom Plaze gemacht werden. Es fehlt einer so würdigen Versammlung die Rednertribüne, die mit geringen Kosten herzustellen sein dürfte. — y.

Kunst-Notiz.
Den großartigen Resultaten, welche die Kunst auf dem Felde der Photographie errungen hat und die bis zur Vollkommenheit in der Stereoskopie gipfeln, verdanken wir Genüsse der reinsten Art; — sie ist es, welche uns, wie mit einem Zauberstabe die Wunder dieser Welt eröffnet und uns dieselben zu unserem Ergetzen und unserer Verwunderung plastisch vor das entzückte Auge führt. — Wer ein Kunstfreund und sich einen hohen Genuß verschaffen will, der geht nach dem kleinen Schuppen-Isaale, wo der Photograph Herr Hofenthal aus Königsberg eine reichhaltige Sammlung der vorzüglichsten Stereoskopen, welche überhaupt gegenwärtig existiren, — Arbeiten der berühmten Pariser Akademie für dieses Kunstfach, — in 20 einzelnen Apparaten, deren jeder 12 Bilder enthält, für das billige Entree von 7½ Sgr. ausgestellt hat.
Eben so unumgänglich ist, den Anblick eines monumentalen Bauwerks, oder einer schönen Landschaft so zu schildern, daß man sie wirklich zu sehen glaubt, ebenso vermag die Feder nicht genügend das Herrliche zu beschreiben, das was hier in bewundernswerther Naturtreue an unsern staunenden Blicken vorübergeführt wird. Es weht Dich an wie der warme Hauch des Orients, wenn Du hinausblickst in die Ebenen Egyptens; wie Herbsthauch durchdringt es Dich, wenn Du eintrittst in die prachtvolle Eisgrotte des Niagarra und Schwindel ergreift Dich, betriffst Du die steilen Pfade auf den ewigen Bergen des freien Schweizerlandes. Und wieder erfüllt Dich Ehrfurcht vor den Gebilden der menschlichen Kunst, wenn Du die Prachtbauten

stiehst in allen Ländern der Erde und die stolzen Kaiserpaläste; wirf einen Blick in die feenhaft decorirten Pariser Salons und Du wirst nicht länger fragen, wo haben die Franzosen die 5 Milliarden Bismarck's-Franks herbeikommen. Aber auch für den Humor ist gesorgt, den findest Du in den Gemächern der Hölischen Majestät des Satans, wo Du Augenzeuge sein kannst von dem lüppigen, übermüthigen Treiben in der gefährlichen Hölle. Das Vorzüglichste jedoch von all dem genannten Vorzüglichsten ist ein Bild von entzückender Schönheit, dasjenige betitelt: „Betrachtung der Nacht.“ Du trittst ein in ein düsteres Gemach und erblickst am weit geöffneten Fenster an einem Tische eine Dame sitzend, welche mit tiefer Empfindung hinschaut in die nächtliche Landschaft. Aber welche eine Landschaft ist das. Am durchsichtig blauen Himmel schwebt in stiller, heiliger Pracht der Mond und verflücht mit matten Glanze den See, den Du von Licht bewaldeten Hügeln umschlossen, wie ein Zaubermärchen vor Dir liegen siehst, — so rein und klar, und so bewundernswürdig, daß Du das Rauschen seiner Wogen zu hören vermeinst. Mit magischem Lichte beleuchtet der Mond das Tischehen am Fenster und die ganze Gestalt der holden Schwärmerin; welche Empfindungen ihre jungfräuliche Seele erfüllen mögen, wir wissen es nicht, aber uns dünkt, sie erinnert sich der folgenden Verse des Romaniters Trummlig:
„Breite Dein Licht, Du Leuchte der Nacht,
„Freundlicher Bote der Ruh!
„Gleiche der Sterne funkelnde Pracht,
„Eil' Deiner Heimath zu,
„Ach, Du findest nicht Heimath, nicht Ruh!
„Ewiglich, ewiglich wandelst Du.“
— Als vor ein paar Jahren durch einen jungen unternehmenden Kaufmann das Institut der Dienstmänner an unserm Orte ins Leben gerufen wurde, begrüßte das Publikum dasselbe mit allgemeinem Beifall; war doch dadurch einem lange empfindlichen Bedürfnisse auf das Genügende abgeholfen. Seit aber dieses Institut in die Hände der Dienstleute selbst übergegangen ist und diese nun ohne disponirendes Oberhaupt und ohne Controlle eines Vorgesetzten sind, hat sich dasselbe leider sehr verschlechtert; ja, es scheint, daß einzelne Mitglieder der beiden Parteien, in welche sich die Gesellschaft geschieden, bemüht sind, einander in Trägheit und Unbescheidenheit zu überbieten. Nur zu häufig kommt es vor, daß, wenn man des Dienstes eines der roth oder grün bemalten Gewandträger braucht, dieser eine so unverschämte Forderung für seine Dienstleistung stellt, daß kein vernünftiger Mann sie bewilligen kann, oder daß der Aufgeforderte sich, aus purer Furcht, davon schleicht und in den nächsten Schnapsladen verbrüht. Traurig ist, daß die guten, thätigen Dienstmänner durch solches Betragen ihrer Kameraden leiden müssen und sollten Erhere einen tüchtigen, praktischen Mann zu gewinnen suchen, der ihre Angelegenheit leitet und überwacht.
* Vor wenigen Tagen brachten wir eine Notiz, wonach in Kleinaasien eine Hungersnoth ausgebrochen sei und von den dortigen Behörden und Consulaten eifrig Sammlungen zur Linderung veranstaltet wurden. Unsere jüdischen Mitglieder der hiesigen Stadt werden wohl erfahren und gelesen haben, daß von dieser Hungersnoth, ihrer Armuth wegen, die Juden in Palästina, besonders aber in der Hauptstadt Jerusalem am schwersten davon betroffen werden. Aus allen Gegenden der Welt leben dort Israeliten fast durcheinander, ohne Ackerbau, ohne Geschäft, ohne Industrie. Von ihrer jüdischen Frömmigkeit und ihrer Sehnsucht nach dem heiligen Lande dorthin getrieben, leben sie dort ein frommes und bescheidenes Leben, bloß mit Gebet und dem Studium des Gesetzes beschäftigt und ernähren sich von den milden Gaben, welche ihnen aus allen Welttheilen zufließen. Daß diese bei den Preisen der Lebensmittel, die gegenwärtig dort herrschen — wenn anders die Berichte nicht täuschen — eine Höhe erreicht haben, wie noch nicht seit Menschengedenken, mit den gewöhnlichen Sendungen nicht auskommen können ist selbstverständlich. Darum wundern es uns sehr, daß unter den hiesigen Israeliten noch Niemand es unternommen, Extra-Sammlungen zu veranstalten zu Gunsten der Nothleidenden in Palästina. Hoffentlich wird diese Anregung genügen, um die Sache in's Werk zu setzen. Auch unsere Expedition ist bereit Gaben entgegenzunehmen und über Empfang und Verwendung Bericht zu erstatten.

Literarisches.
[Ueber Straßenbau mit besonderer Berücksichtigung Preussens nebst Entwurf eines neuen Wege-Regulativs von Herzbruch, Regierungs- und Bauarch. Königsberg, 1874. Von's Buchhandlung — Preis 10 Sgr.] Das große Interesse, welches der kaiserliche Grundbesitz zur Sache hat und welches sich in verschiedenen Zuschriften documentirt, ist für Herrn Regierungs- und Bauarch Herzbruch Anregung gewesen, seinen am 17. Dezember 1872 in der General-Versammlung des Preussischen landwirthschaftlichen Central-Vereins gehaltenen Vortrag: „Wie erhalten wir bessere Wege? und wie bauen wir billigere und leichtere Chaussees?“ ausführlicher schriftlich zu behandeln. Das Haus der Abgeordneten hat mit Rücksicht auf die bereits erlassene Kreisordnung und auf den bevorstehenden Erlaß einer neuen Provinzial-Ordnung die Vorlage eines neuen Wegegesetzes als dringlich bezeichnet, und es ist diese Dringlichkeit von dem Herrn Handelsminister anerkannt worden. Die landwirthschaftliche Centralstelle in Königsberg hat daher die Absicht, des auf diesem Gebiete ganz besonders erfahrenen und kompetenten Herrn Verfassers Anschauungen in Form einer Broschüre: „Ueber Straßenbau, mit Berücksichtigung Preussens, nebst Entwurf eines neuen Wege-Regulativs“ mitzutheilen, lebhaft unterstützt und empfiehlt die mittlerweile in Von's Buchhandlung in Königsberg erschienene Schrift allen Vereinsvorständen und Landwirthen zur weitesten Verbreitung.
(Aus der National-Zeitung.)

Schiffsnachrichten.
Mellea — Loyda — 55 Memel, 26.5 Swansea.
Marktbericht.
Memel, 27. Mai. Weizen, Neuschiffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschiff. pro 72—80 Pfd. — Sgr. Gerste, Neuschiff. pro 62—70 Pfd. 55—60 Sgr. Hafer, Neuschiff. 40—50 Pfd. 50—52½ Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschiffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschiffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuschiffel 34 Sgr. Stroh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Hen pro Ctr. 20 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Vauschfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 24 Sgr. Flachs pro Ctr. 13 Thlr. 10 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbm. 20 Thlr. Holz, weiches, pro 10 Cbm. 14 Thlr. Papiermehl 28 Sgr.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.
(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 26. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco hochbunter per 1000 Kil. 121 Pfd. 82½ Thlr. (105½ bez.); 127/28 Pfd. 86½ Thlr. (110 bez.); bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen fest, loco inländischer per 1000 Kil. 115/16 Pfd. 56½ Thlr. (68 bez.); loco russischer 1000 per Kil. 116 Pfd. 54½ Thlr. (65 bez.); 118 Pfd. 55 Thlr. (66 bez.); 119/20 Pfd. 56½ Thlr. (67½ bez.); pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 54 Thlr. Br., 53 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 52 Thlr. (39 bez.); 55½ Thlr. (41½ bez.); pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weiden loco per 1000 Kil. 45½ Thlr. (62 bez.). — Leinfaat loco feine per 1000 Kil. 81½ Thlr. (86 bez.); 85½ Thlr. (90 bez.); mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 45½ Thlr. (48 bez.); 46½ Thlr. (49 bez.). — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. 92 Sgr. bez. — Kleeaat, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothium loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.
Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fassen von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt; pro August 25½ Thlr. bez.; erste Hälfte October 25½ Thlr. bez.
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.
Spiritus-Vericht (nicht amtlich) vom 26. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % ercl. Faß loco und Termine etwas höher, loco 25½ Thlr. Br., 24½ Thlr. Gd., 24½ Thlr. bez.; pro Mai 25½ Thlr. Br., 24½ Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 25½ Thlr. Br., 24½ Thlr. Gd., 25 Thlr. bez.; pro Juni 25½ Thlr. Br., 25 Thlr. Gd.; pro Juli 25½ Thlr. Br., 25½ Thlr. Gd.; pro August 25½ Thlr. Br., 25½ Thlr. Gd., 25½ Thlr. bez.; pro September 25½ Thlr. Br., 25½ Thlr. Gd., 25½ Thlr. bez.; pro September-October 24½ Thlr. Br., — Thlr. Gd., erste Hälfte October 25½ Thlr. bez.

Berliner Börse.
Berlin, 23. Mai. Der Verkehr eröffnete im Allgemeinen fest und keineswegs so unbelebt, als man gestern der Feiertage wegen vorausgesetzt hatte. Die internationalen Papiere setzten auf Grund guter auswärtiger Notierungen höher ein, namentlich waren Eirten höher auf Grund einer neuen Anleihe, dagegen blieben die Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen matt. Auch der weitere Verlauf des Geschäftes zeigte nur sehr geringe Veränderungen, und die Umsätze schrumpften immer mehr zusammen. Der Schluß war jedoch ziemlich fest. Wir notiren: Franzosen 190½—189½, Lombarden 84, Credit-Aktion 132½ bis 3½—2½, Oesterreichische Silber-Rente 67, Papierrente 62½, Italiener 65½, Eirten 46½, Consols 105½, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo 171—170 bezahlt, Dortmunder Union blieb zu 55—3½—2½, und Laurahütte zu 164½—162 angeboten. Oesterreichische Nebenbahnen fanden wenig Beachtung; stark offerirt waren Galizier und Nordwestbahn, fest Dnr-Bodenbach und Turnau-Prag. Fremde Renten stellten sich fast sämmtlich höher, ebenso Prioritäten, ohne daß die Umsätze nennenswerthen Umfang gewannen. Preussische Fonds fest. Einheimische Bahnen blieben bis zum Schluß matt, namentlich Rheinische und Eöln-Mindener, Rannänsche gingen lebhaft um. Banken und Industriewerthe ermatteten bei sehr schwachem Geschäft; als einigermassen belebt haben wir hervor Algem. Bau- und Handelsbank, ferner Cottage, Friedrichshain, Bauverein und Wöhlert, als angeboten Warsteiner, Egestorf, Hofmann und Elbing, Centralgenossenschaft, Essener Credit und Quistorp. Wechsel still und fest. Erste Diskonten 2½ bez.

Berlin, den 27. Mai.
Amsterdam, 250 fl. 2 Monate . . . 141½
London, 1 Pfr. 3 Monate . . . 202
London, 1 Pfr. 8 Tage . . . 203½
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. . . 80½
Paris, 300 Frcs. 10 Tage . . . 80½
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen . . . 92½
do. 100 S.-R. 3 Monate . . . 91½
Russ. Noten. 93
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 . . . 146½
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 . . . 143½
4% Preuss. Pfandbriefe . . . 98½
Roggen loco 58½
Hafer loco 62½
Spiritus loco 24 Thlr. — Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.
vom 27. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Memel	338,3	5,4	ND schw.	heiter
Helsingfors	337,8	9,3	Windstille.	heiter.
Petersburg	338,0	5,8	D. schwach.	heiter.
Stockholm	337,8	10,8	M. schw.	bewölkt.
Klensburg	338,4	8,5	SD. schw.	heiter.
Königsberg	336,7	7,1	ND. schw.	heiter.
Danzig	338,4	8,0	—	heiter.
Rufbus	337,6	7,4	D. schw.	heiter.
Göslin	338,7	6,0	ND. schw.	heiter.
Stettin	336,9	4,4	ND. schwach.	heiter.
Heldern	338,2	11,2	ND. schw.	—
Berlin	337,6	5,8	D. maß.	heiter.
Köln	336,0	10,4	SD. maßig.	sehr heiter.
Paris	338,2	9,9	ND. maß.	bewölkt.

Herrn Kreisbaumeister M. hier. Wir werden von Ihrer Zuschrift dem Verfasser des betr. Artikels Kenntniß nehmen lassen.
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Meine Verlobung am 10. d. Mts. mit Fräulein
M. Schick, erkläre ich für aufgehoben.

E. Baesler.

Memel den 26. Mai 1874.

Bei unserer Abreise nach Elbing rufen wir allen
Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu.

Carl Zaehring.

Mathilde Zaehring, geb. Paehle.

Allen Denen, die meinem verstorbenen Manne die
letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit meinen herzlichsten
Dank.

C. Brillinger Witwe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schubstraße Nr. 7/8, im Hause des
Herrn Landien.

Dr. Ungefug.

Memel, den 27. Mai 1874.

Im Schützen-Saale: Glas-Photographie= Anstalt-Ausstellung.

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.

Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets für 1 Thlr.

M. Rosenthal.

Der Frauen-Missions-Verein für christ-
liche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgen-
lande feiert Freitag, den 29. d. M., Abends 6 Uhr,
in der St. Johanniskirche sein Jahresfest, wobei
Herr Consistorialrath Heinrici aus Gumbinnen
die Güte haben wird, die Festpredigt zu halten.

Montag, den 1. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
Generalversammlung.

Antrag des Vorstandes auf Er-
bauung eines Orchesters.

Der Vorstand der Schützengilde.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte.

A. Scharffenorth & Co.,

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Auf Antrag des Geschäftsinhabers Herrn A. Scharffen-
orth werden die Actionaire unserer Gesellschaft zu einer

General-Versammlung

Freitag, den 5. Juni a. c., Nachm. 4 Uhr,
im **Fischer'schen Saale,**

hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts-Bericht des persönlich haftenden Gesells-
chafters und Rechnungslegung,
- 2) Bericht des Aufsichtsraths,
- 3) Beschlussfassung über Feststellung der Bilanz und
Vertheilung der Dividende,
- 4) Decharge-Ertheilung.

Die Theilnahme an der Versammlung sowie die
Stimmberechtigung der Inhaber von Actien regelt sich nach
den Bestimmungen der §§. 9 und 12 der Statuten, worauf
hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Memel, den 27. Mai 1874

Der Aufsichtsrath

J. Hirsch. C. Fr. Zacher. Fr. Scheu.

L. Gernhoefer. Franz Zwick.

Die Gewinnlisten

der Königsberger und Stettiner Pferde-
Lotterien sind angekommen und à 2 1/2 Sgr. zu haben.

Wilhelm Fischer.

Freitag, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,
sollen auf dem Pöhl'schen Holzplatze ein Ende eichen
Wagenschoß meistbietend durch mich verkauft werden.

Bergau, Kreisgerichts-Executor.

Sonnabend, den 30. d. M., Vormittags
11 Uhr, sollen am Schauspielhause 1 Verdeck-Wagen und
ein starker eisenachtziger, zweispänniger Arbeits-Wagen, meist-
bietend verkauft werden.

Ein Blasebalg, (Doppelbläser,) und 6
chinesische Hühner sind zu verkaufen
Mühlenbamm Nr. 11.

Han-
dels-
Grabenstrasse No. 8. Gärtnerei.

Pelargonie: Mr. Pollock.

Zu Einsegnungen

empfiehlt

Weisse Mullkleider à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 & 6 Thlr.,
schwarze Lustre-Alpaccas à 8, 9, 10, 12—15 Sgr.,
schwarze glanzvolle Barege-Mozambiques à 8, 9,
10, 12, 14—20 Sgr.,

8/4 **schwarzwollene Rippse** à 20, 22, 25—27 1/2 Sgr.,

8/4 **schwarzen Cachmir** zu **Talmas** à 32 1/2, 35—37 1/2 Sgr.

Adolph Schwedersky.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte, A. Scharffenorth & Co.,

offerirt den Herren Besitzern:

Baker und Mejillones Guano-Superphosphat, 18 bis 20 % lös-
liche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 5/6 Thlr. pro Ctr. incl. Sack.

Knochenkohlen Superphosphat, 13 bis 15 % lösliche Phosphor-
säure enthaltend, zu 2 1/2 Thlr. pro Ctr. incl. Sack.

f. f. gedämpftes Knochenmehl.

Schüler & Löwenstein

empfehlen als auffallend billig und in großer Auswahl:

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

Schwarze Seidenstoffe,

Schwarze Mozambiques

a 7 1/2, 9, 11, 12, 14 bis 20 Sgr.

schwarze Cachemire, Thibet, Alpaca Double-Alpaca,
Mull, Batiste, Ransoa, Taschentücher, Chiffon, Shirting,
leinen, Oberhemde, Nachthemde etc.

Schwarze Knaben-Anzüge.

Wir glauben, durch die wirklich billig notirten Preise uns die volle Zufriedenheit der geehr-
ten Käufer zu erwerben.

Mit Hochachtung

Schüler & Löwenstein.

Nur noch bis übermorgen Sonnabend Mittag
(in keinem Falle länger)

bauert mein diesmaliger Verkauf

anerkannt reeller Leinen-Waaren

und

selbstgefertigter Herren- & Damen-Wäsche.

Preise, um das noch bestens sortirte Lager vor der Abreise soweit wie möglich

auszuverkaufen,

ausnahmsweise und auffallend billig.

H. Lachmanski aus Königsberg,

3.: Memel, Marktstraße 3 u. 4.

Eine größere Anzahl Reste Leinen, Reste Shirting, Reste Grasseinen und eine
Kleine Anzahl einzelner Oberhemde bedeutend unterm Kostenpreis.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfehle

weiße Mull-Roben, Battiste, Ransoes, Garnituren, Taschentücher,
Corsets, Strümpfe, Flanell, Piquees, Shirtings und Chiffons;

ferner für **Knaben:**

Oberhemden, Chemisets, Kragen, Stulpen und Cravatten
in großer Auswahl zu recht billigen festen Preisen.

J. L. Redmer,

Börsenstraße 1—4.

Beilage zu No. 121. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 28. Mai 1874.

Rom, 17. Mai. [Special-Correspondenz.] Alle von dem Finanzminister den Kammern vorgelegten Finanz-Gesekzentwürfe hatten bisher eine so günstige Aufnahme gefunden, daß man dem Gedanken an einen Widerstand der Legislativen gegen die noch ausstehenden Gesetze nicht Raum geben mochte. Ein solcher Widerstand ist jedoch plötzlich den beiden Entwürfen über die Ausdehnung des Tabakmonopols auf Sicilien und über die Nichtigkeitsklärung nicht registrirter Acte zu Theil geworden. Minghetti hatte alle Mittel versucht, um eine Einigung betreffs des ersteren der beiden Entwürfe herbeizuführen; bis zu dem letzten Augenblick aber erschien es mehr als zweifelhaft, ob die Majorität sich seinen Vorschlägen zuneigen würde. Die sämmtlichen Sicilianischen Abgeordneten, welche in dieser Frage für ein häusliches Interesse kämpften, traten geschlossen zur Opposition über und ihnen schlossen sich alle ängstlichen Seelen an, welche in diesem Gesetz eine Maßregel zu Unfrieden, Aufruhr und Kostrennung der Insel von Italien sehen wollten. Die Sicilianischen Mitglieder hatten denn auch einen Gegenantrag eingebracht, der darin gipfelte, daß die ganze Angelegenheit auf ein Jahr vertagt werden sollte. Hier von wollte jedoch Minghetti nichts wissen und trotz der geringen Frequenz, der sich die Kammer augenblicklich zu erfreuen hat (es sind kaum etwas mehr, als die Hälfte der Deputirten anwesend), wurde der Gesekzentwurf zur Verhandlung gestellt und mit 166 gegen 130 Stimmen, also mit einer Majorität von 36 angenommen. Die Debatten waren äußerst erregt und die Sicilianischen Abgeordneten verloren die Schlacht. Ein gleicher Kampf steht aber dem Ministerium bei dem zweiten oben genannten Gesekzentwurf bevor, dessen Ausgang zur Stunde noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesehen werden kann. — Das gelehrte Italien trifft große Vorbereitungen, Petrarca's 500jährigen Todestag am 18. Juli 1874 festlich zu begehen. Von großen öffentlichen Feierlichkeiten will man jedoch Abstand nehmen und das Comité, das sich in Padua zu diesem Zwecke gebildet hat, beabsichtigt, den Gedenktag nur im engern Gelehrtenkreise zu feiern; Dasselbe hat auch an auswärtige Gelehrte zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Für den ersten Tag ist ein Ausflug nach Arca angelegt, um dort gemeinsam das Wohnhaus des Dichters und seine Ruhestätte zu besuchen, der zweite Tag soll dann die Theile nehmer in Padua vereinigen, wo gleichzeitig auch eine Ausstellung aller Handschriften und Ausgaben, welche sich von Petrarca's Werken in Italien befinden, beabsichtigt wird. — Wie der Cardinal Regnier hat auch der Cardinal Larnoczy, Erzbischof von Salzburg feierlich von dem Titel der Kirche von Ara-Coeli Besitz genommen. Auch bei dieser Gelegenheit wurde große Pracht entfaltet und die Oesterreichische Botschaft theilte sich officiell an der Ceremonie, der auch eine Anzahl hier anwesender Oesterreicher, an welche specielle Einladungen ergangen waren, beiwohnten. — Für den dritten Juni ist ein neues geheimes Consistorium festgesetzt worden, in welchem die Cardinäle Chigi, Guibert und Simor von dem Papste eigenhändig mit den Zeichen ihrer Würde bekleidet werden sollen. Die genannten Cardinäle werden bereits zu Ende dieser Woche hier erwartet. In dem Consistorium sollen gleichzeitig mehrere Bischöfe, die schon früher durch ein Breve ernannt worden sind, präsenfirt werden. — Die Gesundheit des Papstes ist dem „Popolo Romano“ zufolge vortreflich. Das genannte Journal bemerkt dazu, „Pius IX. sei der hervorragendste Agitator der katholischen Partei, wenn er sterbe, werde die papistische Partei eine große Erschütterung erleiden. Pius IX. habe am 20. September 1870 durch seinen Widerstand einen großen Fehler begangen, da er ihn aber einmal gemacht habe, müsse er auch die Konsequenzen tragen. Erst seinem Nachfolger würde die Möglichkeit gegeben sein, einen andern Weg einzuschlagen und die Versöhnung mit dem Italienischen Staat herbeizuführen, die von allen Parteien gleichmäßig gewünscht werde.“ Ob die in dem letzten Satze enthaltene Perspective, die ja auch für Deutschland von Wichtigkeit ist, auf Verwirklichung rechnen darf, wage ich nicht zu entscheiden.

Pera, 15. Mai. [Special-Correspondenz.] Das Ereigniß des Tages ist der Besuch des Fürsten Milan von Serbien, dessen Abreise abermals noch um einige Tage verschoben ist. Der junge Fürst hat es verstanden, sich in den hiesigen Regierungskreisen schnell beliebt zu machen, und besonders soll der Sultan ihn durch Wohlwollen ausgezeichnet haben. Der Fürst hat seine freie Zeit tüchtig ausgenutzt, um alle militärischen Einrichtungen, die Panzerflotte, das Arsenal die Geschützfabriken, sowie alle monumentalen und baulichen Sehenswürdigkeiten Constantinopels in Augenschein zu nehmen. Im Kriegsministerium wurde der Fürst von dem Prinzen

Zussuff persönlich empfangen, der ihm auch die Truppen in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber vorführte. Prinz Zussuff sprach bei dieser Gelegenheit dem Fürsten Milan seinen Dank aus, daß er eine so weite Reise nicht gescheut habe, um dem Sultan einen Besuch abzustatten, der diesem Gelegenheit zu neuen Gunstbezeugungen gegeben habe. Der Fürst hatte häufige Zusammenkünfte mit dem Großvezier und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um die zwischen der Pforte und Serbien schwebenden Fragen noch während seiner Anwesenheit zu erledigen. Das Resultat dieser Verhandlungen, deren Details ich natürlich nicht mittheilen kann, war im Ganzen nach Allem, was ich aus guter Quelle höre, für Serbien durchaus zufriedenstellend, denn nicht nur wurde der Anschluß an das Türkische Bahnetz zugestanden, sondern auch die endliche Regelung der Angelegenheit betreffs der Festung Zwornid zu Gunsten Serbiens in Aussicht gestellt. Fürst Milan und sein Volk können deshalb mit dem Resultate dieser Reise wohl zufrieden sein. — Wie ich erfahre, haben die Vertreter der auswärtigen Mächte eine Collectivnote in Betreff der Anwendung der Gesundheitsgesetze in der Türkei an die hohe Pforte gerichtet. In derselben wird die Türkische Regierung daran erinnert, daß sie im Jahre 1871 nach eigener Versicherung die Summe von 20,000 Pfd. für die Herstellung von Lazarethen in Valschi, Salonichi und Smyrna habe verwenden wollen, in welchem Falle die auswärtigen Mächte ihre Zustimmung gegeben hätten, daß von den Passagieren ein Quarantänezuschlag erhoben werden könne, der der Verwaltung eine Mehreinnahme von 5000 Pfd. jährlich sichere. Dieser Zuschlag ist nun seit jener Zeit von den Türkischen Behörden ganz regelmäßig erhoben worden, aber von den in Aussicht gestellten Lazarethen ist auch noch nicht eines errichtet. In der Collectivnote wird die Regierung daher aufgefordert, Erklärungen über die Ursache dieser bedauerlichen Verzögerungen zu geben und schleunigst Abhilfe zu schaffen, da ihr sonst das Recht, jenen Zuschlag zu erheben, versagt werden müßte. — Der Neubefugung ihres hiesigen Votschafterspostens sieht man in unsern politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen, da die bisher darüber eingelaufenen Nachrichten uns noch in voller Ungewissheit lassen. Es heißt, daß auch in der Englischen Vertretung demnächst eine Aenderung stattfinden und daß Sir Henry Elliot, der vor einigen Tagen nach England abgereist ist, durch Lord Strathnairn werde ersetzt werden. Der Lord hat sich unter dem Namen „Oberst Rose“ einen gewissen Ruf im Orient erworben, hat als Militärattaché und Generalconsul hier mehrjährig gewirkt und bringt so alle Vorbedingungen für den hiesigen Posten mit. — Unsere vornehme Gesellschaft fand sich in letzter Woche zur Feier der Hochzeit des Britischen Gesandtschaftssecretärs Sir George Thomas mit Miss Foster, der Tochter des General-Directors der Ottomanischen Bank vereinigt. Die Feierlichkeit fand in der Kapelle der Englischen Botschaft statt und der Votschafter Rußlands, die Vertreter Deutschlands, Italiens, Schwedens und mehrere andere Mitglieder wohnten derselben bei. Die Festgesellschaft fand sich nach dem Trauungsact in dem Hotel des Mr. Foster vereinigt. — Hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Dimiraki Kristardji-Bey noch immer an den Folgen des gegen ihn gerichteten Attentats hart darnieder liegt. Die Polizei hat ihre Nachforschungen eifrig fortgesetzt, aber bisher den Uebelthätern noch nicht auf die Spur kommen können. Man nimmt jedoch als feststehend an, daß politische Motive der That zu Grunde gelegen haben.

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Hölse.“

Die Sturmbezwungen Jahre 1848 und 1849 hatten viele Tausende im Deutschen Vaterlande entwurzelt und in die Ferne getrieben. Die Meisten, die in ihrer schäumenden Begeisterung für die Freiheit und ein noch unerreichbares Ideal, mit den Gesetzen der guten alten Ordnung in Conflict gerathen, waren in die Schweiz oder nach England geflüchtet, um auf fremdem Boden nach tausend Entbehrungen und Kämpfen sich wieder eine Existenz zu erringen, oder völlig unterzugehen. Wer nicht durch irgend einen Zufall in die Schweiz verschlagen wurde und wer besonders über keine großen Geldmittel zu verfügen hatte, der zog England vor. Dort in dem Gewühl der Weltstadt, winkte doch für jedes Talent für jede Arbeitskraft ein weiterer Spielraum, um sich Geltung zu verschaffen, zum wenigsten nothdürftig zu behaupten.

Unter den vom Schicksal nach London Verschlagenen befand sich auch ein junger Gelehrter, Doctor Willibald. Er war trotz seiner Jugend in die Pauls-

kirche gewählt worden und wenn er auch dort nicht als ausgezeichnete Redner hervorgetreten, so hatte man doch seinen tüchtigen Character, sein vielseitiges Wissen, seine edle Begeisterung für die Sache des Vaterlandes sehr geschätzt. Wie von einem solch' jugendlichen Feuer- und Brauskopf zu erwarten war, hatte er auf der äußersten Linken gesessen, war dann, nachdem durch das Zurückweisen der Kaiserkrone Seitens Friedrich Wilhelm IV., die Verwirklichung des Deutschen Einheitsstaats vorläufig wieder in weite, nebelhafte Ferne gerückt schien, in verzweifelter Stimmung mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart gegangen hatte sich dem nutzlosen Aufstande in Baden angeschlossen und war endlich nach London geflüchtet, um dem Preussischen Standrechte, mindestens jahrelanger Festungshaft zu entgehen.

Wohl war Dr. Willibald einer großen Gefahr glücklich entronnen, aber das war auch alles. Mit seinem Idealismus, seiner Schwärmerei für Poesie und Kunst und die hohe Weisheit der Hegel'schen Philosophie fühlte er sich angewidert in einem Lande wo über den reichen, grünen Fluren eine graue Nebeldecke hängt und aus tausend thurm hohen Essen eine schwarzgemischte Feuersäule steigt, die ankündet, daß man sich im Mittelpunkt der industriellen Welt befindet. Ihm war nicht wohl unter diesen ewig klappernden Maschinen, unter diesem Rauschen und Brausen von Dampf und Wasser, unter diesem Wogen und Treiben nimmer ruhender Geschäftigkeit, wo ihn kein Freundesauge grüßte und keine Hand sich mit dem tröstenden Zuspruch bot: „Fremder ich habe eine Minute Zeit für Dich, ich werde Dir helfen.“ Raftlos drängte alles vorwärts, ewiger Lärm, ein ewiges Treiben, jeden Augenblick wurde von fortstürmenden Millionen die Schlacht des Lebens geschlagen und Tausende sanken täglich unter den grimmen Streichen, um schwer verwundet, einsam und hilflos zu verkommen, während dieser Kampf Aller gegen Alle weiter tobte.

Wie hätte sich der junge Doctor der Philosophie behaglich fühlen sollen in einer Welt, die mit seinem früheren stillen Heimwesen im grellsten Widerspruche stand?

Er war von den romantischen Ufern des Rheines endlich hierher verschlagen worden, in diese qualmende Niesenstadt, in der Jeder wie von Furien gepeitscht, jeden Augenblick um sein Dasein zu ringen schien. Und doch, wie unheimlich gerade ihn die fieberhafte Geschäftstreiben berührte, es gab kein Zurück — es galt, sich hier ebenfalls eine Existenz zu verschaffen. Die kleine Summe, die ihm zur Verfügung stand, war bald aufgebraucht und nun mußte an eine regelmäßige Einnahme gedacht werden; aber wie die erlangen in dieser kalten, nur von Maschinen und Händen bevölkerten Wüste?

Die politischen Freunde, denen London ebenfalls eine Zufluchtsstätte geworden, waren über die Weltstadt verstreut und hatten ja Alle noch in der unwirthbaren Fremde mit tausend Schwierigkeiten zu ringen und die übrigen Parteigenossen, die mit ihren wilden Demokratenbärten die Hauptstadt Großbritannien's unsicher machten, stößten Dr. Willibald kein großes Zutrauen ein. Jetzt erst gewahrte er, welchen Schlamm die Bewegung in Deutschland aufgewühlt, welch' rohe, wüste Gesellen hinter ihnen gestanden, deren ungestümes Drängen er selbst und seine Freunde so viel beachtet. Dort in Frankfurt waren ihm diese Leute als gute Patrioten, als glühende Freunde der Freiheit erschienen und jetzt erkannte er zu seinem Schmerz daß sich hinter der Maske des Patriotismus nichts weiter geborgen, als geistige Verblumptheit, rohe Selbstsucht und Gemeinheit. So lange diese wackern Republikaner gehofft, beim Zertrümmern alles Bestehenden gute Leute zu machen, hatten sie redlich und eifrig zusammen gestanden; jetzt war der schöne Traum zerronnen und nun trat die niederträchtigste Selbstsucht des Einzelnen zu Tage, zeigte sich erst, aus welch' verzweifelter Elemente die radikale Partei zusammengesetzt war.

Nach einigen schmerzlichen und bitteren Erfahrungen erkannte der junge Doctor bald, daß es für ihn keine gefährlicheren Feinde gab, als die Deutschen Flüchtlinge, besonders diejenigen, die seinem Bildungsgrade nicht angehörten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Da laut Erlasses des Herrn Handels-Ministers vom 24. d. Mts. No. III. 7598 der Fonds zur Tilgung der noch laufenden auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 16. August 1858 emittirten Memeler Hafenbau-Obligationen flüssig gemacht worden ist, so werden mit Bezugnahme auf die Bestimmungen in den §§ 9 und 10 des Privilegiums die nachfolgend bezeichneten Memeler Hafenbau-Obligationen den Inhabern derselben mit dem Vermerken zur Einlösung zum 1. October c. gekündigt, daß ihre Verzinsung mit diesem Tage aufhört und ihr Nennwerth, sowie die bis dahin fälligen Zinsen gegen Einlieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Coupons von diesem Tage an von der Regierungskasse zu Königsberg, oder bei der Kreis-Steuer-Kasse zu Memel in Empfang genommen werden können.

1. Litt. A. zu 400 Thlr., die Nr. 1, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 31, 34, 35, 38, 40, 42, 46, 50, 51, 55, 56, 60, 61, 63, 64, 65, 68, 71, 73, 75, 76, 77, 78, 82, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 100, 101, 104, 105, 107, 109, 111, 112, 114, 115, 118, 120, 121, 124, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 133, 136, 138, 139, 140, 141, 145, 146, 147, 149, 150, 153, 157, 160, 162, 167, 168, 169, 170, 175, 177, 179, 180, 181, 184, 185, 186, 187, 188, 190, 191, 193, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 204, 205, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 215, 216, 217, 220, 221, 224, 225, 227, 231, 232, 234, 237, 238, 239, 240, 241, 243, 244, 245, 247, 249.

2. Litt. B. zu 200 Thlr., die Nr. 3, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 23, 26, 27, 28, 29, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44, 47, 48, 51, 54, 55, 56, 57, 59, 60, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 87, 89, 90, 94, 95, 96, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 127, 129, 130, 131, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 144, 146, 148, 151, 152, 156, 157, 158, 160, 161, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 171, 173, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 188, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 197, 198, 201, 202, 204, 205, 206, 207, 210, 213, 216, 219, 221, 224, 225, 228, 229, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 242, 246, 249, 251, 252, 253, 255, 256, 257, 259, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 269, 272, 274, 277, 278, 283, 286, 288, 290, 291, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 300, 303, 304, 305, 309, 311, 312, 313, 314, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 332, 333, 334, 335, 338, 343, 344, 347, 348, 349, 351, 354, 355, 357, 359, 361, 363, 364, 366, 368, 370, 371, 372, 373, 374, 377, 379, 381, 382, 385, 386, 388, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 401, 402, 403, 405, 406, 411, 413, 414, 417, 419, 426, 430, 434, 435, 436, 437, 439, 444, 445, 449, 451, 453, 454, 457, 458, 459, 460, 462, 464, 468, 471, 472, 473, 474, 478, 480, 483, 485, 486, 489, 490, 493, 494, 495, 496, 498, 500.

3. Litt. C. zu 100 Thlr., die Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 27, 30, 32, 34, 36, 37, 38, 39, 41, 43, 44, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 59, 65, 66, 68, 69, 71, 74, 80, 82, 83, 90, 91, 93, 97, 98, 101, 102, 103, 106, 108, 110, 111, 112, 115, 116, 117, 119, 120, 121, 122, 123, 126, 127, 128, 130, 131, 134, 136, 140, 141, 142, 144, 145, 148, 149, 151, 152, 153, 154, 158, 160, 162, 163, 166, 168, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 181, 183, 185, 187, 189, 190, 193, 194, 196, 199, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 218, 220, 221, 223, 227, 228, 229, 233, 237, 238, 240, 244, 245, 246, 247, 250, 253, 254, 255, 257, 261, 262, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 284, 286, 287, 288, 289, 291, 292, 293, 295, 296, 297, 299, 301, 307, 308, 310, 314, 316, 320, 322, 324, 325, 327, 329, 330, 331, 335, 337, 340, 341, 342, 345, 347, 349, 351, 352, 353, 354, 359, 362, 363, 365, 367, 368, 371, 372, 373, 375, 376, 377, 379, 381, 382, 384, 385, 387, 388, 389, 390, 391, 394, 395, 397, 398, 400, 402, 403, 406, 408, 412, 415, 416, 418, 420, 421, 423, 425, 426, 427, 428, 429, 433, 435, 438, 439, 440, 443, 445, 447, 448, 450, 452, 455, 459, 460, 462, 464, 466, 468, 469, 470, 472, 473, 475, 476, 479, 482, 485, 488, 489,

491, 503, 504, 506, 507, 509, 510, 513, 514, 516, 517, 518, 519, 520, 523, 527, 528, 529, 530, 533, 534, 535, 537, 539, 547, 548, 549, 553, 556, 557, 558, 561, 563, 566, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 586, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 601, 602, 604, 605, 606, 608, 610, 611, 613, 614, 616, 617, 618, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 630, 631, 632, 633, 634, 638, 639, 642, 644, 645, 647, 648, 650, 651, 652, 653, 659, 660, 661, 664, 666, 667, 668, 669, 672, 673, 675, 678, 679, 681, 684, 687, 688, 689, 691, 692, 693, 695, 696, 697, 698, 702, 703, 705, 708, 710, 711, 713, 715, 716, 717, 718, 721, 723, 727, 729, 731, 732, 734, 735, 736, 737, 740, 741, 742, 743, 745, 747, 754, 755, 757, 758, 760, 762, 765, 766, 769, 773, 775, 776, 778, 781, 783, 785, 787, 788, 789, 793, 796, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 805, 807, 808, 810, 813, 814, 816, 819, 820, 822, 823, 824, 825, 826, 828, 830, 832, 833, 835, 837, 838, 840, 841, 843, 844, 846, 850, 852, 854, 858, 859, 861, 864, 865, 868, 869, 870, 872, 875, 877, 879, 882, 884, 885, 887, 889, 890, 891, 892, 897, 899, 900, 901, 902, 905, 906, 907, 908, 914, 917, 919, 920, 922, 924, 925, 927, 929, 930, 932, 934, 936, 939, 940, 942, 944, 945, 946, 947, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 962, 963, 966, 967, 968, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 979, 980, 981, 983, 985, 986, 987, 989, 990, 993, 995, 996, 998.

Gleichzeitig fordern wir die Inhaber der in früheren Auslosungen gezogenen und bis jetzt nicht eingelösten Memeler Hafenbau-Obligationen:

Litt. B. Nr. 170, 336, 341, 358, 365, 420, 423 und 424

Litt. C. Nr. 42, 636, 873, 921 und 923 zur Einlösung bei den oben bezeichneten Empfangsstellen hierdurch nochmals auf.

Memel, den 16. Mai 1874.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

für 40 Thaler.

C. Messing,

Berlin, Französische-Str. 28.

Stettin, Grüne Schanze 1a.

Spazierstöcke

auch Angelfstöcke zum Zusammenschieben, 3- u. 4theilig empfing in großer Auswahl und empfehle dieselben zu wirklich billigen Preisen.

Eduard Lehr jun., Vibauer-Strasse 25.

Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Holländer Schmand und Edamer Käse

empfehlen billigst

Franz Born.

Avis.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jetzt verbunden mit meinem Taback- u. Cigarren-Geschäft noch ein vollständiges

Pfeifen-Geschäft

eingerrichtet habe und empfehle lange, halblange und kurze Pfeifen, Jagd-Pfeifen, Türkische Salons-, Schibuts-, auch deren einzelne Bestandtheile, Holz- und Thonpfeifen, sowie sehr verschiedene Cigarrenspitzen, alles in bunter Auswahl. Ferner erlaube ich mir noch auf mein großes Lager wirklich echter Wiener

Meerschaum-Pfeifen u. Cigarrenspitzen

das durch reichhaltige Neuzugänge ergänzt ist, ganz besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Eduard Lehr jun., Vibauer-Str. 25.,

im Hause der Frau F. Weiß.

Glacée- u. Zwirnhandschuhe

sind wieder in allen Nummern vorräthig bei

Louise Froelich.

Ein Arbeitspferd steht billig zum Verkauf

Magazin-Str. Nr. 2.

Neue Bettfedern

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein Pianoforte ist von sogleich zu vermieten. Näheres im Kaufmannswitwenstift, gegenüber der Linden-Allee. Ebenfalls ist auch eine gut erhaltene Nähmaschine (Wheeler u. Wilson-System) billig zu verkaufen.

Zehn Schock Roggen-Nichtstroh zur Lieferung am 1. Juli wünscht zu kaufen

G. F. Jausiens.

Ein kleines wohl erhaltenes Sopha wird zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Expedition abzugeben.

Roggen-Nicht- ebenso Krummstroh kaufen jederzeit und erbittet sich Offerten

G. F. Jausiens.

1000 Thlr. Suche ich auf eine ländliche Besitzung zu sehr sicherer Mehrgelder, Rechtsanwalt.

Der Verein der Maschinisten z. Stettin

weist unentgeltlich Maschinisten für Land- und Schiffsmaschinen nach und sind Nachfragen franco an F. Wisheit, Grabow a./D., Baustr. Nr. 12 zu richten.

Der Vorstand.

Einen tücht. Laufburschen,

aber nur einen solchen, suchen von sofort

Schüler & Löwenstein.

Ein Dienstmädchen wird vom 1. Juni gesucht

Magazinstraße Nr. 6.

Ein anständiges Mädchen, das Lust hat auf 3 Monate nach Schwarzort mitzugehen, kann sich melden

Bäckerstraße Nr. 4.

Eine Aufwärterin für die Vormittagsstunden wird gesucht

Hospitalstr. 6, 1 Tr. links.

Eine Aufwärterin für den Nachmittag wird gesucht

Hospitalstraße 18.

Ein junges Mädchen zur Aufwartung von 11—12 Uhr Vorm., wird alle Morgenstr. 5 unten links von sogl. gesucht.

Ein ordentlicher Hausmann, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, wird gegen hohen Lohn gesucht von

Theod. Kloss & Co.

Ein dunkelbraunes, wollenes Tuch ist Montag im Grünthal verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3—5, oben.

Am 25. d. Mts. ist ein Sonnenschirm von hier nach Grünthal gefunden, abzuholen

Loosstr. Nr. 5.

Ein schwarzes Subn hat sich eingefunden. Der Eigentümer kann sich melden

Mühlendamm Nr. 19, 2 Treppen hoch.

Zu vermieten.

Das bisher von Herrn Duassowsky benutzte Ladenlokal nebst Wohnung, Vibauerstr. 20, ist vom 1. Juli c. ganz oder getheilt zu vermieten, und da dasselbe jetzt renovirt wird, so wäre wohl möglichst baldige Meldung im Interesse etwaiger Reflectanten, damit Einrichtung resp. Veränderungen nach Wunsch vorgenommen werden können.

Ein möblirtes Vorderzimmer an der Börsebrücke und eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche auf dem Neugarten gelegen, sind zu vermieten. Näheres Börse 2 Tr. bei

A. Köhler.

In meinem Hause sind drei große, zusammenhängende Zimmer, Eingang von der Johannisstr., als Comptoir zu vermieten.

Franz Guttzeit.

Eine möblirte Wohnung in der Holzstraße oder deren Nähe sucht ein einzelner Herr. Adressen sub M. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Zwei freundlich möblirte Zimmer sind an einzelnen Herren von sogleich zu vermieten Löffelstr. 18, unten.

Memel, den 21. Mai 1874.

Bekanntmachung.

Die wegen Communal- und sonstiger Steuer-Akte abgepfändeten Gegenstände werden in dem am 11. Juni c. 3 Uhr Nachmittags, im Stadthause anstehenden Termine öffentlich verkauft werden, wovon die betreffenden Interessenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Magistrat.

Bei der städtischen Pfandleihanstalt sind als Taxatoren Herr Goldarbeiter Kopke für Gold- und Silbersachen Herr Schneidermeister Weibel für andere Gegenstände angestellt und vereidigt worden.

Memel, den 26. Mai 1874.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.